



Name: _____

Klasse: _____

Zentrale Prüfungen 2015 – Deutsch

Realschule / Gesamtschule (Erweiterungskurs) / Hauptschule (Klasse 10 Typ B)

Erster Prüfungsteil: Leseverstehen

Alexandra Reinsberg: Quelle: Internet

Bei Berichten aus Krisengebieten greifen Sender zunehmend auf Videos aus dem Netz zurück – die zuvor aufwendig geprüft werden.

(1) Ein Schuss fällt, in der Ferne steigt Rauch auf, Schreie hallen durch eine staubige Straße. Die flachen, sandfarbenen Häuser, die Dachfirste¹ und Strommasten wirken arabisch. Das Bild ist unscharf, es wackelt, gefilmt wurde wahrscheinlich mit einer Handykamera, neun Sekunden, Schnitt. Gelaufen ist das Video aus Syrien in der Tagesschau, doch aufgenommen hat es kein

5 Journalist. Eingeblendet wird der Hinweis: „Internet-Video“. Seit einigen Jahren schon mischen sich unter die professionellen Bilder der Fernseh-Journalisten zunehmend Videos aus dem Netz. Wenn Journalisten keinen Zugang mehr zu Ländern wie Syrien haben, aber auch, wenn Kamerateams noch auf dem Weg sind zu einem Unglücksort oder Konfliktherd, greifen Sender auf solches Bildmaterial zurück. Doch welche Bilder sind echt?

10 (2) Vor dieser Frage stehen Fernsehredakteure der ARD und des ZDF täglich. Kleinste Details in den Videos können Hinweise auf die Echtheit des Materials und die Glaubwürdigkeit der Quelle geben. Für Ralf Zimmermann von Siefart, Chef vom Dienst der ZDF Nachrichtenredaktion, bedeuten die Internetvideos Segen und Fluch zugleich: „Die Internetwelt bietet uns die Möglichkeit, hinter die Mauern der Diktatur zu schauen, aber wir müssen extrem vorsichtig dabei sein.“

15 (3) „Es ist immer ein Indizienprozess“², beschreibt der Leiter des ARD Content Center³ Michael Wegener seine Arbeit. „Wir tragen Indizien zusammen und schauen, ob sie für das Video sprechen oder dagegen.“ Seit 2011 überprüft das Content Center in Hamburg Bildmaterial und wertet soziale Medien wie Google+, Twitter, YouTube und Facebook aus. Täglich werden bis zu 80 Videos nach einem Vier-Punkte-Check überprüft. „Den Zuschauern ist nicht bewusst, wie viel Aufwand hinter 20 einem 20-Sekunden-Video steckt“, erklärt Wegener. „Wir sichten Videos, recherchieren, diskutieren, schicken die Links zu unseren Kontakten und überprüfen es mehrere Male, bevor es in den Nachrichten gezeigt wird.“

25 (4) In den fast zwei Jahren seit ihrer Gründung hat sich die Redaktion einen Stamm an Quellen und Informanten aufgebaut. Je vernetzter die Redaktion ist, desto einfacher wird die Arbeit. Um sich zu vergewissern, dass Ereignisse wirklich stattgefunden haben, kommunizieren die Redakteure mit Usern zum Beispiel von syrischen Internet-Plattformen. Dort beobachten sie Diskussionen, fragen nach, was passiert ist und welche Informationen die User zu angeblichen Vorfällen haben. Auch

¹ Dachfirst: obere Kante eines Daches

² Indizienprozess: Vorgang, bei dem man verschiedene Anhaltspunkte und Beweisstücke zusammenträgt

³ Content Center: Einrichtung der ARD, die Inhalte aus dem Internet systematisch prüft, ob sie auch für das Fernsehen geeignet sind



Name: _____

Klasse: _____

zeigen die Redakteure das Videomaterial Kontaktmännern in den Netzwerken und bitten um deren Einschätzung. Durch die zwischengeschaltete Plattform schützen sich die Informanten, denn ihre
30 kritische Berichterstattung kann sie das Leben kosten.

(5) Im Land des Geschehens können Journalisten, deutsche Institute und Vertrauenspersonen helfen, die Videos einzuordnen. In Deutschland beraten etwa Dolmetscher und Geologen⁴ die Journalisten. Es gilt das Zwei-Quellen-Prinzip, nach dem jede Information von zwei voneinander unabhängigen Quellen bestätigt werden muss. Hilfreich sei auch die Erfahrung der Social-Media⁵-
35 Redakteure betont ARD-Mann Wegener: „Unsere Redakteure wissen, was schon seit einigen Tagen kursiert⁶ oder immer wieder hochgeladen wird.“

(6) Das ZDF in Mainz ist in derselben Situation: eine unüberschaubare Zahl an Videos, wenig Zeit und eine unklare Interessenslage. Hier überprüft jedoch nicht eine gesonderte Redaktion die Informationen und Videos aus dem Netz, sondern der für den Beitrag zuständige Redakteur. Die
40 Verantwortung solle nicht abgegeben werden, erklärt Zimmermann von Siefart: „Unsere Redakteure holen sich Hilfe von unserem Newsdesk⁷ und von Spezialisten. Das Fachwissen wird dort abgerufen, wo es liegt, die Verantwortung bleibt aber bei der Redaktion.“ So könne das ZDF auch individueller auf die Nachrichtenlage reagieren und das Rechercheteam schnell erweitern – zum Beispiel, wenn der arabische Dolmetscher den tunesischen Dialekt nicht versteht.

45 (7) Eine hundertprozentige Sicherheit, dass das gesendete Material echt ist, gibt es aber nicht. Alle Unklarheiten kommunizieren die Nachrichtensprecher jedoch direkt, sagen Zimmermann von Siefart und Wegener. So lautet der Sprechertext dann: „Das Video zeigt Homs⁸ und soll von heute sein.“ Erst viel später wird sich herausstellen, ob die Realität wirklich so war, wie sie abgebildet wurde.

<http://www.fr-online.de/medien/krisenberichterstattung-quelle--internet,1473342,21743308.html>; Seitenaufruf am 13.02.2014

⁴ Geologen: hier: Wissenschaftler, die sich mit der Oberflächenstruktur der Erde befassen

⁵ Social Media: Oberbegriff für soziale Netzwerke wie z. B. Facebook

⁶ kursiert: hier: im Internet im Umlauf sein

⁷ Newsdesk: Arbeitsplatz, an dem die aktuellen Meldungen eingehen

⁸ Homs: Stadt in Syrien



Name: _____

Klasse: _____

Aufgaben zum Leseverstehen

1. Kreuze die richtige Antwort an.

Die Einblendung „Internet-Video“ (Z. 5) soll dem Zuschauer zeigen, dass das Video ...

a)	aus einer besonderen Datenbank des Senders kommt.	<input type="checkbox"/>
b)	eine spezielle Auftragsarbeit für das Internet ist.	<input type="checkbox"/>
c)	von ausgebildeten Journalisten gedreht wurde.	<input type="checkbox"/>
d)	von unbekannten Personen ohne Auftrag gedreht wurde.	<input type="checkbox"/>

2. Kreuze die richtige Antwort an.

Mit der Bezeichnung „professionelle Bilder“ (Z. 6) ist gemeint, dass die Aufnahmen ...

a)	aus dem Internet stammen.	<input type="checkbox"/>
b)	reale Situationen zeigen.	<input type="checkbox"/>
c)	Konfliktherde darstellen.	<input type="checkbox"/>
d)	von Journalisten stammen.	<input type="checkbox"/>

3. Kreuze die richtige Antwort an.

Für Ralf Zimmermann von Siefart sind die Internetvideos „Segen und Fluch zugleich“ (Z. 13). Der Grund dafür ist:

a)	Journalisten erhalten dadurch mehr Informationen, aber sie müssen diese Informationen auf ihre Richtigkeit hin prüfen.	<input type="checkbox"/>
b)	Journalisten haben durch diese Videos weniger Arbeit und ihnen ist deshalb häufig langweilig.	<input type="checkbox"/>
c)	Solche Videos haben eine schlechte Bildqualität und müssen zu großen Teilen stark nachgebessert werden.	<input type="checkbox"/>
d)	Solche Videos sind zwar sehr leicht im Internet zu finden, aber man muss viel Geld für sie bezahlen.	<input type="checkbox"/>

4. Kreuze die richtige Antwort an.

Mit dem sprachlichen Bild „Mauern der Diktatur“ (Z. 14) meint Ralf Zimmermann von Siefart, dass ...

a)	man in manchen Diktaturen sicher im Internet surfen kann.	<input type="checkbox"/>
b)	Journalisten in manchen Krisengebieten gut gesichert sind.	<input type="checkbox"/>
c)	manche Länder von hohen Mauern umgeben sind.	<input type="checkbox"/>
d)	zu manchen Krisengebieten der Zugang verwehrt ist.	<input type="checkbox"/>



Name: _____

Klasse: _____

5. Kreuze die richtige Antwort an.

Michael Wegener bezeichnet seine Arbeit als „*Indizienprozess*“ (Z. 15), weil ...

a)	die entsprechenden Internet-Links in den Nachrichten gezeigt werden müssen.	<input type="checkbox"/>
b)	die Videos aufwendig nach Hinweisen für ihre Echtheit geprüft werden müssen.	<input type="checkbox"/>
c)	80 Videos von den Mitarbeitern der Fernsehredaktionen gründlich untersucht werden müssen.	<input type="checkbox"/>
d)	für die sozialen Medien wie Google+ und Facebook aufwendig recherchiert werden muss.	<input type="checkbox"/>

6. Ordne die Arbeitsschritte zur Überprüfung der Videos in der richtigen Reihenfolge (Abschnitt 3).

	Arbeitsschritt	Reihenfolge (1, 2, 3, 4)
a)	Herkunft diskutieren	
b)	Herkunft herausfinden	
c)	Video ansehen	
d)	Video durch andere Kontakte prüfen	

7. Kreuze die richtige Antwort an.

„*Je vernetzter die Redaktion ist, desto einfacher wird die Arbeit.*“ (Z. 24)

Dies bedeutet im Textzusammenhang: Die Echtheit des Internetvideos zu überprüfen wird einfacher, weil viele ...

a)	Fernsehredakteure heutzutage immer online sind.	<input type="checkbox"/>
b)	Mitarbeiter eines Fernsehsenders daran arbeiten.	<input type="checkbox"/>
c)	soziale Medien dem Sender bereitgestellt werden.	<input type="checkbox"/>
d)	unterschiedliche Personen befragt werden können.	<input type="checkbox"/>

8. Kreuze die richtige Antwort an.

Mit der Formulierung „*Zwei-Quellen-Prinzip*“ (Z. 33) ist im Textzusammenhang gemeint, dass die Echtheit der Informationen durch zwei ...

a)	Social-Media-Redakteure als Quellen bestätigt wird.	<input type="checkbox"/>
b)	unabhängige Quellen aus Deutschland belegt wird.	<input type="checkbox"/>
c)	voneinander abhängigen Quellen bestätigt wird.	<input type="checkbox"/>
d)	voneinander unabhängigen Quellen abgesichert wird.	<input type="checkbox"/>



Name: _____

Klasse: _____

9. Kreuze die richtige Antwort an.

Mit Hilfe von sozialen Netzwerken können Fernsehredaktionen die Echtheit von Videos überprüfen (Abschnitt 5), da in diesen Netzwerken ...

- | | | |
|----|---|--------------------------|
| a) | die User selbst über die Echtheit eines Videos abstimmen können. | <input type="checkbox"/> |
| b) | echte Videos häufig von verschiedenen Usern hochgeladen werden. | <input type="checkbox"/> |
| c) | Zweifel über die Echtheit eines Videos schneller verbreitet werden. | <input type="checkbox"/> |
| d) | Redakteure gezielt User nach ihren eigenen Videos fragen können. | <input type="checkbox"/> |

10. Erläutere vor dem Hintergrund von Abschnitt 6 das folgende Zitat:

„Das Fachwissen wird dort abgerufen, wo es liegt, die Verantwortung bleibt aber bei der Redaktion.“ (Z. 41 – 42)

11. Kreuze die richtige Antwort an.

Der Sprechertext „Das Video zeigt Homs und soll von heute sein“ (Z. 47 – 48) drückt aus, dass ...

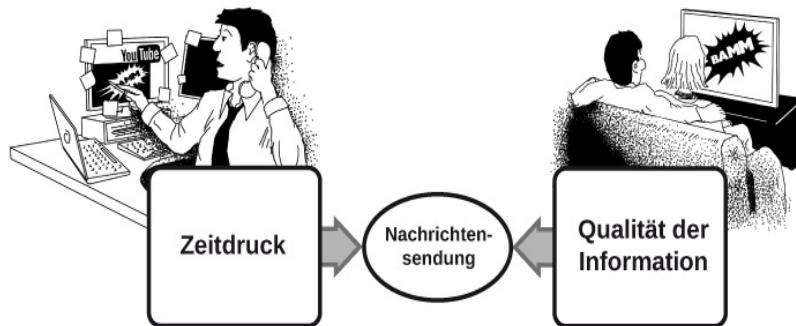
- | | | |
|----|--|--------------------------|
| a) | das Video mit Sicherheit von heute ist. | <input type="checkbox"/> |
| b) | die Nachricht hundertprozentig sicher ist. | <input type="checkbox"/> |
| c) | die Realität im Video abgebildet wird. | <input type="checkbox"/> |
| d) | die Echtheit der Quelle unsicher ist. | <input type="checkbox"/> |



Name: _____

Klasse: _____

12. Erläutere den Zusammenhang zwischen der Grafik und dem Text. Beziehe dich dabei auf mehrere Textaussagen.



13. Eine Schülerin sagt nach dem Lesen des Textes:

„Wenn es keine hundertprozentige Sicherheit gibt, sollte man lieber ganz auf Bilder und Videos verzichten.“

Du kannst dieser Aussage zustimmen oder nicht. Wichtig ist, dass du deine Meinung begründest und dich auf mehrere Textaussagen beziebst.



Name: _____

Klasse: _____

Zweiter Prüfungsteil

Der zweite Prüfungsteil enthält **zwei Wahlthemen**,
aus denen **eines** von dir ausgewählt und bearbeitet werden muss!



Name: _____

Klasse: _____

Wahlthema 1

Lies bitte zunächst den Text, bevor du die Aufgaben bearbeitest.

Schreibe einen zusammenhängenden Text.

Aufgabenstellung:

Analysiere den Textauszug aus dem Roman „Arthur – Oder: Wie ich lernte, den T-Bird zu fahren“ von Sarah N. Harvey.

Gehe dabei so vor:

- Schreibe eine Einleitung, in der du Titel und Autorin benennst und das Thema formulierst.
- Fasse den Text kurz zusammen.
- Stelle dar, worüber sich die Mutter im Telefonat beklagt.
- Erläutere, wie der Ich-Erzähler die Klage versteht, und erkläre seine Reaktion.
- Untersuche, wie durch sprachliche und formale Mittel deutlich gemacht wird, dass der Ich-Erzähler beunruhigt ist (*mögliche Aspekte: Wortwahl, Satzbau, Satzart*).
- Eine Mitschülerin sagt über den Text: „*Die Reaktion des Ich-Erzählers auf das Telefonat ist völlig übertrieben.*“

Setze dich mit der Aussage auseinander und überlege, ob du die Einschätzung teilen kannst.
Begründe deine Meinung und beziehe dich dabei auf den Text.



Name: _____

Klasse: _____

Sarah N. Harvey: Arthur – Oder: Wie ich lernte, den T-Bird zu fahren (Textauszug)

„Er ist unmöglich, Marta“, sagt sie. „Absolut unmöglich. Hat keine Freunde. Schläft den ganzen Tag. Schaut die ganze Nacht fern. Duscht nie. Lässt sich die Haare nicht schneiden. Schiebt sein dreckiges Geschirr unters Bett oder steckt es zusammen mit seiner schmutzigen Unterwäsche in irgendwelche Schubladen. Ich bin mit meinem Latein am Ende.“

5 Am liebsten wäre ich in die Küche gestürmt und hätte gerufen: „Hey! Es ist erst zwei Uhr. Ich bin auf. Ich habe geduscht. Ich bin angezogen. Und schmutziges Zeug – ob Geschirr oder Unterwäsche – stecke ich nie in Schubladen. Ich lasse es auf dem Boden liegen. Und wann warst du überhaupt in meinem Zimmer?“ Ich habe meine Maßstäbe. Niedrige zwar, aber immerhin. Sie soll mal keinen Schwachsinn über mich erzählen. Gut, ich habe mir seit drei
10 Jahren die Haare nicht schneiden lassen, aber ich wasche sie alle paar Tage. Und nun jammert sie Marta etwas vor, ausgerechnet Marta, die wahrscheinlich nicht überrascht ist zu hören, dass sich ihr armer vaterloser Neffe so nachteilig entwickelt. Marta ist meine Tante, die Halbschwester meiner Mutter. Ab und zu kommt sie mal nach Kanada, aber seit unserem Umzug quer durch das Land hat sie uns noch nicht besucht. Wir sind hierhergezogen, um näher
15 bei meinem Großvater zu wohnen, er ist fünfundneunzig.

Ich kenne niemanden sonst, der so alt ist. Deshalb weiß ich nicht, ob Alter automatisch mit zänkischem¹ Egoismus einhergeht. Aber nach allem, was ich über meinen Großvater gehört habe, war er schon immer so, es liegt also wohl nicht nur am Alter.

„Ich weiß nicht mehr, was ich tun soll“, sagt sie gerade.

20 „Ich muss etwas für ihn finden, einen Platz, wo ich ihn hinbringen kann. Und zwar schnell. Sonst kriege ich einen Nervenzusammenbruch. Im Ernst, Marta.“

Einen Platz, wo sie mich hinbringen kann? Was redet sie da? Dass ich die ganze Zeit zu Hause bin, dafür kann ich nichts. Ich habe kurz nach Weihnachten das Pfeiffer'sche Drüsenvieber bekommen, und als es mir endlich besser ging, fingen bald die Frühjahrsferien an, und dann war auch schon Ostern. Und ja, ich bin viel allein. Und so vergehen die Tage: Ein bisschen für die Schule machen, ein bisschen fernsehen, ein bisschen Musik hören, viel schlafen. Essen am liebsten aus der Mikrowelle. Ich esse nie zusammen mit meiner Mutter. Sie ist sowieso nicht viel zu Hause. Und jetzt sagt sie, sie kann nicht mehr und will mich los sein. Scharf.

25 „Ich weiß, etwas Luxuriöses können wir uns nicht leisten“, sagt Mom. „Es muss nur sauber sein.“ Wer weiß, vielleicht macht Tante Marta gerade den Vorschlag, mich in eine Jugendstrafanstalt oder so zu schicken. Nur habe ich keine Straftat begangen. Bis jetzt jedenfalls. Mom sagt: „Hm, mmh, vielleicht hast du recht. Nein, ich glaube nicht, dass er besonders viel trinkt. Ich mache ja alle Einkäufe, und nach Wein oder so was verlangt er nie.“

30 Trinken. Na klar. Ich bin sechzehn. Ich habe keine Freunde. Ich habe kein Geld. Ab und zu ein Bier, okay. Wie sollte ich mich also betrinken? Ich hätte absolut keine Lust dazu.

Mom spricht immer noch. „Die einzige andere Möglichkeit wäre, jemanden einzustellen, der ins Haus kommt. Vielleicht nicht den ganzen Tag – er schläft ja so viel –, aber wenigstens, um bei den Mahlzeiten zu helfen.“

35 Wovon spricht sie? Ein Babysitter? Sie muss total von der Rolle sein. Eine Jugendstrafanstalt würde ich einem Babysitter jederzeit vorziehen. Und Hilfe bei den Mahlzeiten brauche ich nicht. Meine Fähigkeiten im Umgang mit der Mikrowelle sind auf einem hohen Level.

„Und auch beim Duschen muss ihm jemand helfen.“

¹ zänkisch: streitsüchtig



Name: _____

Klasse: _____

45 Ich traue meinen Ohren nicht. Seit wann brauche ich Hilfe beim Duschen? Jetzt springe ich aber doch die letzten vier Stufen hinauf und stürme in die Küche. „Kommt nicht infrage, Mom. Verdammst noch mal, nein!“

„Warte, Marta. Gerade kommt Rolly herauf“, sagt sie ruhig.

50 Sie wirft mir einen Blick zu, der ausdrücken soll *Wir unterhalten uns gleich*. „Rolly, du weißt, was ich von Fluchen halte. Ich telefoniere gerade.“

„Ich gehe nicht in irgendein Jugendgefängnis und ich brauche erst recht keinen Babysitter. Wenn das deine Pläne sind, dann bin ich hier weg.“ Ich stehe auf, um wieder in den Keller zu gehen, aber Mom hält mich am Arm fest.

55 „Jugendgefängnis? Wer hat etwas von Jugendgefängnis gesagt? Was redest du da? Hast du Probleme?“ Sie zieht die Stirn kraus und sagt ins Telefon: „Ich muss später noch mal anrufen, Marta.“

„Aber, Mom ... Ich suche mir einen Job. Ich werde mehr helfen. Bloß keinen Babysitter.“

„Babysitter?“

60 „Ich habe doch gehört, wie du mit Marta besprochen hast, mich wegzuschicken. Oder einen Babysitter zu engagieren.“

Mom verschränkt die Arme auf dem Tisch und legt den Kopf auf die Arme. Das Haar fällt ihr übers Gesicht, und ihre Schultern bebten. „He, Mom. Wein doch nicht“, sage ich. „Es wird schon werden.“ Keine Antwort. Nur ein Schluckauf und ein Schnauben, gefolgt von einer Art Wiehern. Ihr Benehmen bringt mich allmählich auf die Palme, deshalb tippe ich an ihre Schulter, und sie hebt das Gesicht. Tränen laufen ihr über die Wangen, und unter der Nase hängt ein bisschen Rotz, aber sie weint nicht – sie lacht.

65 „Was ist so komisch?“, frage ich. Ich sollte froh sein, dass sie lacht, aber ich mag es nicht, wenn man über mich lacht. Erst recht nicht, wenn ich gar nicht versucht habe, komisch zu sein.

„Du“, japst sie schließlich. „Was hast du dir denn gedacht? Dass ich dich satthabe?“

70 „Hm, ja.“

„Ach, mein Schatz“, sagt sie. „Nie.“ Sie prustet noch einmal. „Sagen wir, so gut wie nie.“

„Worüber hast du dann mit Marta geredet?“ Sie hört auf zu lachen und wischt sich mit dem Pulloverärmel über die Nase. „Über deinen Großvater.“

Sarah N. Harvey: Arthur – Oder: Wie ich lernte, den T-Bird zu fahren. München: Deutscher Taschenbuchverlag 2013,
S. 7 – 14



Name: _____

Klasse: _____

Wahlthema 2

Die nächste Ausgabe der Schulzeitung, die Schüler, Lehrer und Eltern lesen, widmet sich dem Thema „Phantastische Literatur“. Du bist gebeten worden, für diese Ausgabe einen informierenden Text zum Thema „Vampire in Büchern und Filmen“ zu schreiben. Um deinen Text schreiben zu können, bekommst du eine Materialsammlung (M1 – M6).

Lies bitte zunächst die Aufgabenstellung und dann die Materialien aufmerksam durch, bevor du mit dem Schreiben beginnst.

Aufgabenstellung:

Verfasse auf der Grundlage der Materialien M1 – M6 einen informierenden Text zum Thema „Vampire in Büchern und Filmen“. Schreibe nicht einfach aus den Materialien ab, sondern achte auf eine eigenständige Darstellung in einem zusammenhängenden Text.

Gehe dabei so vor:

- Formuliere für den Text eine passende Überschrift.
- Schreibe eine Einleitung, in der du kurz definierst, was ein Vampir ist und woher die Vorstellung von Vampiren ursprünglich stammt.
- Stelle das von Bram Stoker geschaffene Vampirbild dar. Erkläre dabei auch die besondere Rolle Bram Stokers für die nachfolgende Vampirliteratur und die späteren Vampirfilme.
- Erläutere, wie sich das Vampirbild im Film entwickelt hat.
- Schlussfolgere anhand der Materialien und eigener Überlegungen, warum viele Menschen Vampirbücher und -filme faszinierend finden. Beziehe dich dabei auch auf die Funktion von phantastischer Literatur.
- Notiere unterhalb des Textes die Nummern der von dir genutzten Materialien.



Name: _____

Klasse: _____

M 1 Vampirbilder – von früher bis heute



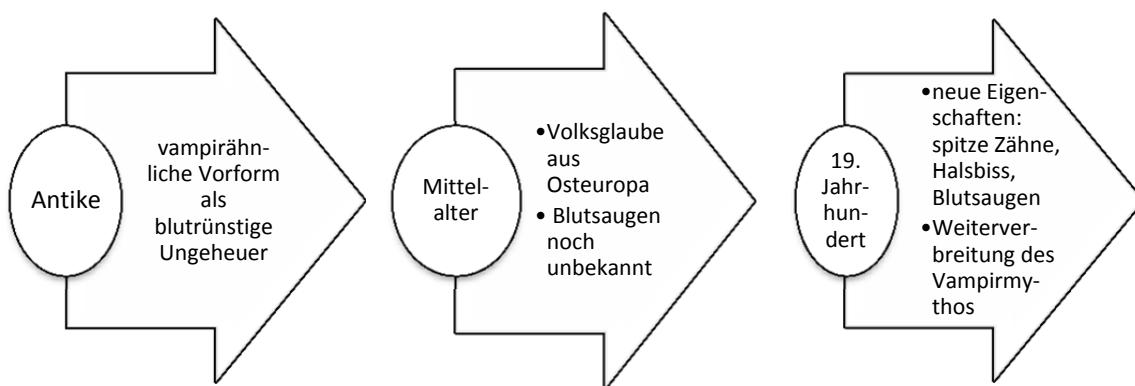
M 2 Was macht einen Vampir aus? Auszug aus einem Online-Lexikon

Vampire sind untot. Sie sind lebende Tote, deren Hauptanliegen – zumindest in Literatur und Film – meistens das Blutsaugen ist. Vampire brauchen Energie und Leben, das sie sich durch das Blut von Lebenden holen. Und auch sonst haben sie außergewöhnliche Eigenschaften. Häufig sind die besonderen Fähigkeiten – vor allem seit Stokers Roman „Dracula“ – allen Vampiren gemeinsam, doch manchmal variieren sie und treten in verschiedenen Zusammenstellungen auf.

Sie meiden das Tageslicht und schlafen tagsüber in ihren dunklen Särgen, während sie nachts erwachen und auf Nahrungssuche gehen. Außerdem können Vampire überdurchschnittliche Kräfte entfalten und auf natürlichem Wege niemals sterben. Feuer oder ein Holzpflock, der ihm grausam durchs Herz gestoßen wird, bringt den Vampir um. Als Abwehrmittel gelten vor allem Knoblauch und religiöse Utensilien wie Kreuze oder Weihwasser. Man kann sich jedoch niemals sicher sein, denn wie gesagt: Die Eigenschaften variieren.

http://www.planet-wissen.de/kultur_medien/fabelwesen/vampire/, Seitenaufruf am 4.7.14

M 3 Dracula war nicht der Anfang – Vampirvorstellungen im Wandel der Zeit



Informationen: http://www.planet-wissen.de/kultur_medien/fabelwesen/vampire/, Seitenaufruf am 23.7.14

M 4 Dracula von Bram Stoker

a) Die Geschichte des berüchtigten Grafen Dracula, der in Transsylvanien und London sein Unwesen treibt, ist weltbekannt. Der Roman, der die Themen Liebe, Abenteuer und Schauer kunstvoll verknüpft, regte seit seinem Erscheinen 1897 zahlreiche Schriftsteller, Regisseure und Künstler zu Adaptionen und Nacherzählungen an. Varianten des Vampir-Mythos erfreuen sich bis heute ungebrochener Beliebtheit,



Name: _____

Klasse: _____

und zahllose Legenden ranken sich um den düsteren Grafen. Den Anfang jedoch nehmen all diese Geschichten in einem der berühmtesten Meisterwerke der Weltliteratur: Bram Stokers „Dracula“.

http://www.dtv-dasjungebuch.de/buecher/dracula_14299.html#tabs, Seitenaufruf am 23.7.14

b) Für das breite Publikum ist der Vampir ein Blutsauger, der in der Nacht die Schlafenden aufsucht und ihren langsam Tod bewirkt, indem er ihnen ihr Leben aussaugt. Romane und Filme haben uns vertraut gemacht mit den „Lebensgewohnheiten“ dieses Wesens: Der Vampir, der als lebender Toter das Tageslicht scheut, wenn die Sonne am Himmel steht, in seinem Sarg oder in einer Kiste, angefüllt mit der Erde des eigenen Grabes, schläft dort mit offenen Augen, während Ratten ihn vor jeder Annäherung anderer bewahren; er fürchtet nichts so sehr wie Kreuz und Knoblauch. Als Untoter par excellence hat er bleiche Haut, gut entwickelte und spitze Schneidezähne, blutrote Lippen und überlange Findernägel, seine Hände sind eiskalt und seine Fäuste von eiserner Kraft. Begleitet vom Todesgeheul der Hunde und Wölfe verlässt er seinen Aufenthaltsort, und wenn er sich in ein Haus schleicht, verursacht er bei den Bewohnern eine hilflose Benommenheit. [...] Die genannten Merkmale gehen auf weit zurückliegende Traditionen zurück. Bram Stoker hat sie gesammelt und mit Geschick angeordnet, um damit etwas zu schaffen, was zum Mythos des Vampirs geworden ist.

Claude Lecouteux: *Die Geschichte der Vampire: Metamorphose eines Mythos*. Patmos Verlag, 2008. S. 10 – 11.

M 5 Die Entwicklung des Vampirfilms

a) Die Anfänge des Vampirfilms

Was Autoren wie Stoker, Polidori und Le Fanu zu Papier gebracht hatten, diente bereits zu Zeiten des Stummfilms als Kinostoff. Erste Versuche, die Blutsauger im Film zu zeigen, gab es bereits Anfang des 20. Jahrhunderts. Bereits 1920 wurde in Russland ein Film, der auf Bram Stokers 1897 erschienenem Roman „Dracula“ basierte, unter eben diesem Titel gedreht. Leider blieb keine Kopie davon erhalten. 1921 setzte der deutsche Regisseur Friedrich Murnau mit „Nosferatu – Eine Symphonie des Grauens“ eine Schreckensfigur in Szene, die heute als die Urform des Filmvampirs bezeichnet werden kann.

<http://www.br.de/themen/kultur/inhalt/film/vampirfilm-vampire-anfaenge100.html>

b) Der Vampirfilm im Wandel der Zeit

Zwischen „Nosferatu“ von 1922 und „Twilight“ liegen einige 100 Vampirfilme. Und da auch Vampire mit der Zeit gehen müssen, wenn sie überleben wollen, treten die Blutsauger heute ganz anders auf, als noch zu F. W. Murnaus Zeiten.

Der Vampir an sich hat sich seit „Nosferatu“ stark verändert: Gestern ein buckliger wandelnder Leichnam mit überlangen Krallenhänden, heute ein gutaussehender junger Mann, der im Sonnenlicht glitzert wie ein Diamant, so wie Edward Cullen aus der „Twilight“-Reihe.

Den ersten Schritt in diese Richtung tat 1931 Bela Lugosi in Tod Brownings „Dracula“: Er gab den gutgekleideten, attraktiven „Gentleman-Vampir“ und wurde zum Sexsymbol einer ganzen Generation. Und noch eine Neuerung führte Bela Lugosi als Dracula ein: den Hang zur Serie. Auf „Dracula“ folgten „Draculas Tochter“, „Draculas Sohn“, „Frankensteins Haus“, „Draculas Haus“ und „Abbott & Costello treffen Frankenstein“.

Joel Schumacher brachte den Vampirfilm 1987 in die Moderne: In seinem „The Lost Boys“ sind die Vampire keine Cape tragenden Adligen, sondern eine Gruppe Rocker. Und „John Carpenter's Vampires“ trieben 1998 in Mexiko ihr Unwesen – ganz im Stil eines Italo-Westerns. Heute kann man den Vampir in allen Altersstufen und Bevölkerungsschichten finden. Aktuellstes Beispiel: Edward Cullen aus der „Twilight“-Reihe. Er scheint zunächst nur ein ganz normaler Jugendlicher zu sein, besucht sogar die High School. Der edel gekleidete Vampir mit rot-gefüttertem Umhang scheint ausgedient zu haben.

<http://www.br.de/themen/kultur/inhalt/film/vampirfilm-vampire-moderne-filme100.html>

c) Filme mit Biss

Eines hat das Genre des Vampirfilms mit seinen Hauptfiguren gemeinsam: Es ist einfach nicht totzukriegen. Der beste Beweis dafür ist der weltweite Erfolg der Verfilmung von Stephenie Meyers Vampir-Saga „Twilight“ um die unsterbliche Liebe zwischen Vampir Edward und seiner (ehemals) menschlichen Freundin Bella. Vampir und Gesellschaft sind miteinander verbunden, seit Bram Stoker „Dracula“ schrieb. Der Vampir



Name: _____

Klasse: _____

steht schon immer außerhalb der Gesellschaft. Er kann all das tun, was den Normalsterblichen verboten ist – und so der Gesellschaft als Spiegel dienen.

Literaturwissenschaftler der Universität Siegen haben versucht, dem Erfolg von Stephenie Meyers „Twilight“-Saga auf die Spur zu kommen. Immerhin haben sich die vier Bände hierzulande bisher mehr als 7,5 Millionen Mal verkauft. Vampirromanzen an sich sind nichts Neues. Der Erfolg von Meyers Version beruht laut den Literaturwissenschaftlerinnen Sabine Planka und Jana Mikota auf mehreren Faktoren:

1. Eine reine Liebe: Meyer entwirft eine Saga der reinen Liebe. Bella und Edward sind Seelenverwandte, mehr noch: Sie sind füreinander bestimmt. Und da Bella sich am Ende auch für ein Leben mit Edward entscheidet und für ihn zur Vampirin wird, wird diese Liebe auch bis in alle Ewigkeit andauern.

2. Freundliche Vampire: Edward und seine Familie, die Cullens, sind ausgesprochen nette und menschenfreundliche Vampire: Sie verzichten freiwillig auf Menschenblut und trinken nur von Tieren.

Vampirische „Vegetarier“ also. Ganz anders als noch Graf Dracula, der nicht davor zurückschreckte, Menschen zu töten. Harmlose Vampire wie die Cullens, meint Sabine Planka, könne man in der Literatur seit den 1980er-Jahren nachweisen: eingesetzt, um Kindern die Angst vor dem Unbekannten zu nehmen. Edward ist da schon etwas komplexer: „Auch bei Edward gibt es das Spiel mit der Gefahr. Er muss seine Triebe kontrollieren.“

3. Gewusst wann: Und noch ein Faktor spielt eine Rolle. Stephenie Meyer brachte ihre Bücher genau im richtigen Moment auf den Markt. „Gerade in Zeiten der Wirtschaftskrise sehnen sich Jugendliche nach Sicherheit, wie Bella sie verkörpert“, meint Jana Mikota. „Und Edward ist der perfekte Mann an ihrer Seite.“

<http://www.br.de/themen/kultur/inhalt/film/vampirfilm-vampire-blutsauger100.html>, Seitenaufruf am 23.7.14

M 6 Funktion der phantastischen Literatur

In der phantastischen Literatur kommen neben realistischen Elementen auch unwirkliche, phantastische Begebenheiten, Figuren, Gegenstände oder Welten vor.

1. Die phantastische Erzählung allgemein unterstützt und fördert die Phantasietätigkeit des Lesers. Phantasietätigkeit ist bei der Lösung von Problemen im Alltag und bei der Entwicklung von Alternativen wichtig.
2. Phantastische Erzählungen können im Besonderen bekannte Sichtweisen durchbrechen.
3. Phantastische Erzählungen können eine tröstende Funktion haben. Sie können Dinge, wie zum Beispiel den Tod, erklären und ihm eine zwar unvernünftige, aber sinnstiftende Begründung geben.
4. Phantastische Bücher eignen sich besonders gut dazu, sich aus der Wirklichkeit weg- und in eine phantastische Welt hineinzuträumen.
5. Nicht zuletzt ist eine wesentliche Funktion phantastischer Literatur, spannend und unterhaltsam zu sein.

http://www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/genres/phantastische_literatur.html, Seitenaufruf am 4.7.13